

# Bewegung inszenieren

Das Choreobuch für AnfängerInnen und solche, die es werden wollen

Anke Gerber und Christian Mattis



**Bewegung inszenieren - Das Choreobuch**  
Anke Gerber und Christian Mattis

**© 2017 - Alle Rechte vorbehalten: Anke Gerber und Christian Mattis**  
Nachdruck, Übersetzung, digitale oder sonstige Verwertung (auch in Auszügen) auch für  
Vorträge und/oder Unterricht: Nur mit schriftlicher Genehmigung beider Autoren

Printed in Germany  
**Druck und Bindung: Druckcenter Berlin GmbH**  
**ISBN 978-3-00-056113-9**

**Alle Fotos: © Christian Mattis (einige wenige Ausnahmen sind direkt beim Foto kreditiert)**  
**Titelbild: paradogs mit "mov'in"**  
**Videos Inszenierungen: Anke Gerber und Christian Mattis**  
**Videos Kamera und Schnitt: Christian Mattis**  
**Layout Buch und Implementierung der Website (choreobuch.de): Christian Mattis**  
**Illustrationen Seiten 156/157: Floris Gerber**

**Kontakt: [anke-gerber.de](http://anke-gerber.de) / [mattis.ch](http://mattis.ch) / [choreobuch.de](http://choreobuch.de)**

# Inhalt

<b>Idee und Set-Up</b> .....	7	<b>Die bewilligten Hilfsstoffe</b> .....	153
Idee .....	7	Das Folien-Prinzip .....	154
Set-Up .....	8	Deko-Folie und Story-Folie .....	160
<b>Bild</b> .....	17	Folien und Unterfolien .....	165
1-Cent-Stücke .....	18	Keulen und Ringe .....	178
Raster .....	19	Dramaturgie –	
Die Zündholzschachteln .....	27	die Überlagerung der Folien .....	180
Bild und Bühne .....	37	Dramaturgischer Bogen:	
Grundriss-Bilder .....	43	Wie funktioniert eine Geschichte? .....	182
Frontales Bild .....	55	Thema .....	187
<b>Vom Bild zur Bewegung</b> .....	63	Kostüm .....	191
Auf- und Umbau eines Bildes .....	63	Hirn liefert Einfälle .....	198
Strukturen .....	68	Kontrastdenken .....	199
Reihenbilder .....	76	Objekte .....	200
5 Immobilités .....	81	Dein Kerngeschäft .....	204
Die Stuhlreihe .....	85	Leistung und Verpackung .....	208
8-Zählzeiten-Kombi .....	89	Kill Your Darlings .....	211
Passagen .....	100	Multimedia .....	213
<b>Musik - der emotionale Teppich</b> ..	107	Entwickeln und proben .....	215
Martinas Song .....	111	Kleines Viereck, großes Viereck .....	218
<b>Dramaturgie</b> .....	119	Übergänge .....	221
Bogen, Kurve, Verlauf .....	119	Stopp! Freeze! Immobile! .....	224
Dramaturgie, die Zutaten .....	120	Slow Motion .....	226
Arm Drehung Schritt .....	124	Formationen in Bewegung setzen .....	228
Arm seitlich heben .....	129	Was ist “spannend”? .....	230
2er-Andockspiel .....	131	Fokus .....	232
Hände .....	135	Vereinbarungen mit dem Publikum .....	236
...zum Zweiten .....	138	Ansichtssache .....	238
Strukturen – zum Zweiten .....	139	Das Damen-Conundrum .....	240
5 Immobilités – zum Zweiten .....	140	Bühne mit Stühlen .....	244
Stuhlreihe – zum Zweiten .....	141	Licht .....	252
8 Zählzeiten – zum Zweiten .....	143	Bühnenrealität – Zuschauerrealität .....	260
Beziehungen .....	144	Wissen und Können .....	262
Passagen – zum Zweiten .....	147	Bilder statt Worte .....	264
Das große Ganze .....	148	<b>Nachspann</b> .....	280
		Anke Gerber .....	280
		Christian Mattis .....	281
		Literatur .....	282
		Filme .....	282
		Danke! .....	284

# Idee und Set-Up

## Idee

Für eine neue Choreo brauchst du zunächst mal eine wahnsinnig gute, zündende Idee. Das ist jedenfalls die landläufige Meinung. Und die ist falsch. Klar, es schadet nicht, wenn du eine tolle Idee hast. Aber haben *musst*, ist natürlich Mumpitz. Du stellst dir nur ein Bein und produzierst unmögliche Erwartungen an dich selber (und die sind ja schlimmer als alle von außen).

Vielleicht ist "Idee" das falsche Wort. Wir könnten auch sagen: Du hast eine vage Vorstellung, du hast diffuse Bilder, ein dummes Gefühl im Bauch, frau sollte mal..., oder man könnte doch...

Oder du hast eine Skizze von einem Gerät oder Objekt, das es so noch nicht gegeben hat. Oder es ist dir eine Musik zu Ohren gekommen, die dich nicht mehr loslässt. Und du möchtest unbedingt mit/zu dieser Musik etwas machen. Oder du hast bei einer Modeschau aus Tokio Kleider gesehen, die dich fasziniert haben. Und die bei dir den Gedanken ausgelöst haben: ich könnte doch mit meiner Gruppe mal sowas in dieser Richtung...

Oder im letzten Training hat jemand herumgealbert und eine ulkige Bewegungssequenz hingelegt, und in deinem Kopf geht's los: "Wow! Das ist eine coole Sequenz! Die müssten wir ausbauen!"

Oder du hast ein Märchen gelesen und die Stimmung dieses Märchens geht dir nicht mehr aus dem Kopf, aus dem Herz. Wie könntest du diese Stimmung umsetzen?

Eine weitere "landläufige Meinung" ist, dass Regisseure und Choreografinnen mit einem pfannenfertigen Konzept und fixfertigen Bewegungsabläufen ins Studio oder in die Halle kommen und jede Sekunde der neuen Choreografie haargenau geplant haben. Wohl kaum.

Also sagen wir mal, du hast eine Idee im Kopf oder ein paar Bilder, etwas, was dir tragfähig erscheint. Und du willst, sollst, musst, darfst eine Choreografie daraus machen.

# Set-Up

**Keine-Vorgaben-Aufgabe:** Und nun stell dir vor, du hättest für diese, deine nächste Choreografie absolut keine Vorgaben. Es ist alles offen, alles ist erlaubt. So viele Leute wie du möchtest, jeder Ort auf der ganzen Welt könnte als Bühne in Frage kommen, Budget ist hunderttausend Milliarden oder mehr, du hättest sämtliche Modedesigner der Welt zur Verfügung, alle Hollywood-Komponisten warten nur auf deinen Auftrag, du kannst dir jeden Star, jedes Tanzensemble und die besten Artisten leisten – tja: was würdest du machen? ■

Durchdenk dir das mal, mach dir Notizen dazu. Unter solchen Idealbedingungen eine Choreografie zu machen, das sollte doch die einfachste Sache der Welt sein. Oder? Ist es nicht? Ist es wirklich nicht. Keine Beschränkungen zu haben ist anstrengend. Bei völliger Freiheit hängt man ziemlich in der Luft. Also kommen wir zurück auf den Boden der Realität. Deine Ideen, Vorstellungen, Bewegungsschnipsel und musikalischen Bilder finden ja einen bestimmten Rahmen vor. Du hast eine Reihe von Rahmenbedingungen zu erfüllen oder dich mit ihnen zu arrangieren. Die sind nun mal da.

Hier sind einige Parameter aufgelistet, die normalerweise relevant sind:

Was für eine Gruppe hast du?

- Frauen? Männer? Kinder? Tiere? Gabelstapler? Helikopter? Politiker?
- Tänzer? Turnerinnen? Schauspielerinnen? 26 Wasserfontänen?
- Profis? Amateure? Gemischt? Können/Niveau?
- Welcher Bewegungsstil? Welche Bewegungs-Techniken?
- Spezieller soziokultureller Kontext? Verein? Profi-Company? Schulprojekt?
- Welches Alter haben deine Gruppenteilnehmer?
- Wie viele Spieler, wie viele Helfer hast du?

Dauer? Wie lange soll deine Choreo dauern?

Was sind die Rahmenbedingungen des Auftritts?

- Was für ein Publikum wirst du haben? Freunde, Bekannte, Insider, Fachpublikum, Jury?
- Ist es ein spezieller Anlass? 750-Jahr-Feier deiner Stadt, Einweihung der neuen Dreifachhalle, sogenannter hoher Besuch?
- Wie sind die Rahmenbedingungen der Bühne?
- Wo wird Deine Choreo gezeigt? Draußen oder drin? Bühne? Halle? Stadion?
- Wie groß wird die Bühne, respektive die Vorführfläche sein?
- Auf- und Abgänge? Gassen? Platz hinter/neben der Bühne?
- Bist du sicher, dass die Bühne horizontal sein wird? (In etlichen alten, "klassischen" Theatern ist der Bühnenboden leicht schräg!)
- Boden: Holzboden? Tanzteppich? Asphalt? Rasen?
- Wie sehen die Zuschauer deine Choreo? Frontal? Von oben? Leicht von unten? Auch seitlich? Von allen Seiten?

Wer hilft dir?

- Wer schneidet die Musik? Wer schneidert die Kostüme?
- Wer ist für die Technik (Licht/Ton/Geräte/Hintergrund/Boden etc.) zuständig?
- Wer macht das Training? Auch du?

Hast du ein Budget (Zeit und Geld)?

- Hast du einen Zeitplan? Wann sind die Kostüme fertig?  
Wann findet der erste Durchlauf statt? (sogenanntes Projektmanagement)
- Wie oft kannst du proben (Zeit-Budget)? Und wo?
- Hast du ein Geld-Budget?
- 

Wir nennen all diese Vorgaben und Rahmenbedingungen das Set-Up.

Also: *Idee* und *Set-Up*, das sind unsere Ausgangspunkte. Wobei, und das ist das Seltsame, meistens ist die Reihenfolge genau umgekehrt: erst das Set-Up, dann die Idee. Das Set-Up, der Rahmen, die äußeren Umstände sind zuerst da – und dann sollen wir bitte kreativ sein und eine geniale Idee hervorzaubern. Komplet frei – ohne irgendwelche Vorgaben von außen – sind wir nie.

Je genauer dir diese Vorgaben aber bewusst sind, umso besser kannst du damit jonglieren. Und du wirst merken, dass Einschränkungen tatsächlich Tore öffnen.

**Gute-Idee-Aufgabe:** Kannst du fünf Choreografien mit einer coolen, phantastischen, umwerfenden Idee nennen? Wie würdest du die Idee beschreiben? Wie würdest du begründen, warum die Ideen so gut sind? ■

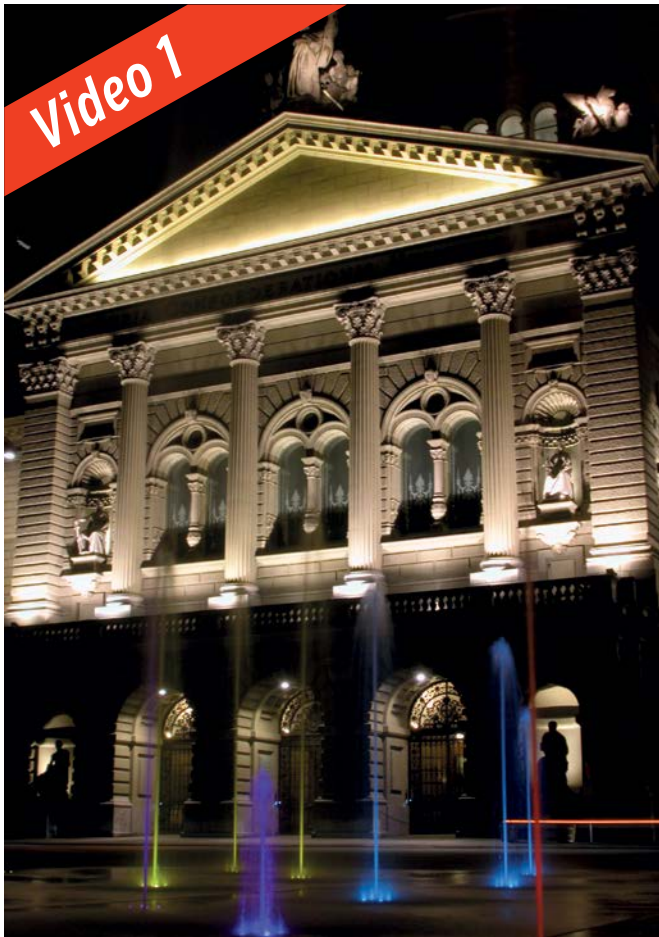
**Set-Up-Aufgabe:** Nenne fünf total verschiedene Choreografien (aus verschiedensten Gebieten: Zirkus, Tanz, Gymnastik, Pantomime, Ballett, Kindertheater, Cirque du Soleil, Gymnaestrada, Rendez vous der Besten, Schulprojekt etc.) und versuche, das jeweilige Set-Up herauszufinden. Was waren wohl die Vorgaben? Die Rahmenbedingungen? Und: was hättest du mit diesen Vorgaben gemacht? (Und nicht: was haben die alles “falsch” gemacht?) ■

**Ungewöhnliche-Ideen-Aufgabe:** Schreibe in wenigen Worten fünf verschiedene Ideen auf; Ungewöhnliche bis verrückte Ideen... z.B.:

- Ich will ein Stück mit Seifenblasen machen
- Ich will eine Nummer mit Müttern und ihren Kleinkindern machen
- Ich will eine Choreo mit vier Saxophonisten machen – die Musikerinnen sind live auf der Bühne

Definiere deine Ideen möglichst präzise! Formuliere gleich dazu, was das für das Set-Up bedeutet. Und (Frage aller Fragen): was hat dich bisher gehindert, diese Ideen zu verwirklichen? ■

**Was-war-die-Idee-Aufgabe:** Nimm nun eine alte Choreo von dir, und schau sie genau so aufmerksam an wie die anderen, oben genannten. Kannst du die Idee noch sehen? Wie hat das Set-Up deine Idee beeinflusst? Und – ganz wichtig – wie würdest du diese Idee heute umsetzen? ■



**Wasserspiel Bern Bundesplatz:** Springbrunnen der anderen Art: Keine Mauer, keine Absenkung, keine Linien, Gitter, Geländer, keine Grenzen zwischen "Brunnen" und Publikum. Zum Proben und Installieren der Choreo bekamen die einzelnen Düsen Nummernschilder, damit die Übersicht beim Choreografieren gewährleistet blieb.

Hier noch ein paar Beispiele für ungewöhnliche Ideen und Set-Ups, direkt zum Anschauen.

### **OK GO**

Ein sehr bekanntes YouTube-Video, mit über 30 Millionen Aufrufen: Die US-Rockband OK GO mit “Here It Goes Again”.

Die Choreografie: sehr schlicht. Sehr wirkungsvoll (Schau auf YouTube.com, Stichworte: OK GO, treadmill). 1 Fitnessstudio, 8 Laufbänder, 4 Rockmusiker. Und die vier Herren sind nun wirklich keine Bewegungsprofis. Das Studio wurde auf die Schnelle mit Folie ausgekleidet. Das Video ist eine Billigstproduktion: eine einzige Kamera, Fixeinstellung; ohne Schnitt, Zoom oder sonstigen Effekte, die Beleuchtung irgendwie. Low-Budget ist der Vorname.



**Here It Goes Again** Die Choreo ist einfach, aber effektiv:

Eine Auflistung der Möglichkeiten mit den acht Laufbändern. Deren *Aufstellung* im Raum ist der ganze Clou der Sache und macht erst die ulkigen Variationen möglich. [Foto: Screenshot]

Aber: die Idee ist eben saumäßig gut! Und das selbstgewählte Set-Up auch. Die Umsetzung auf die Musik: einfaches, solides Handwerk. Die Bewegungen entsprechen dem Können der Musiker, die ihre eigene Musik “vertanzen”.

Aber nein, es ist eben doch keine Amateur-Produktion: Die Choreo stammt von einer absoluten Profi-Frau: *Trish Sie* ist eine amerikanische Choreografin, Regisseurin und Grammy-Award Gewinnerin! Übrigens: Die OK GO sind heute für ihre verrückten Videos fast bekannter als für ihre Musik.

(Mehr auf den Websites: [bigbadtrish.com](http://bigbadtrish.com) und [okgo.net](http://okgo.net))

### **Wasserspiel**

Der Bundesplatz ist der zentrale und bedeutungsvollste Platz in Bern. Rundherum sind die Parlamentsgebäude und natürlich die Banken. Der Platz wurde vor ein paar Jahren neu gestaltet – als belebendes Element wurde ein Wasserspiel geplant und eingebaut. Für dieses Wasserspiel galt es, eine Choreografie zu entwickeln. Hier ist das Set-Up für dieses Projekt:

- 26 Wasserdüsen
- Unregelmäßig angeordnet auf circa 15 mal 15 Metern
- Jede Düse kann Minimum 50 Zentimeter und Maximum 5 Meter hoch spritzen
- Jede Düse ist einzeln programmierbar
- Die Spritzdauer beträgt im Minimum eine halbe Sekunde, das Maximum ist beliebig lange



- Nachts können Farb-LEDs die Fontänen sozusagen aus der Düse heraus beleuchten
- Dieser Springbrunnen hat weder Abgrenzung noch Mauerchen, Zaun, Bodenmarkierung oder dergleichen, die Düsen sind kaum sichtbar, Brunnen und Platz sind nicht getrennt
- Die Stadt Bern als Auftraggeberin wünscht eine halbstündige Choreografie

Hättest du diesen Auftrag angenommen? Wie wärst du diese Aufgabe angegangen?



**“Pagliaccia”** ist eine weibliche Pierrot-Figur. Ein einziges Kostüm – zuerst als Windel hochgerollt, dann nach und nach verwandelbar in Kleider aller Lebensalter. Die Vorgaben waren: ein abendfüllendes Solo-Stück für eine extrem wandlungsfähige BewegungsschauspielerIn, Spielfläche 6x4 Meter, das Stück soll sehr leicht Tournee-fähig sein – will heißen: Null Aufwand an Requisiten und Bühnenbild.  
**“Pagliaccia”** 1-Frau-Tanz-Clown-Solo mit Monique Schnyder, von Christian Mattis.



**“Ballissima”** – Das kleine Dorf Magglingen ist der Bauchnabel des Schweizer Sports. Spitzen- und Breitensport und eine Hochschule für Sport sind dort sozusagen im Wald versteckt. Bis vor wenigen Jahren war “Musik und Bewegung” noch ein Studienfach – und alle vier Jahre reiste eine Gruppe Studierender an die jeweilige Weltgymnaestrada. Fred Greder leitete diese Gruppe entwickelte jedes Mal eine begeisternde 12-Minuten Show, die auch an anderen Orten gezeigt wurde. Hier die Show für die Gymnaestrada in Lausanne [Schweiz] 2011 bei einem Auftritt in Bern.  
**“Ballissima”** [2011, 12 Minuten] Regie/Choreografie: Fred Greder, Christian Mattis und Pierre Liengme.



**“La Serva Padrona”** von Giovanni Battista Pergolesi – circa 1730.

Auftrag war, eine an und für sich konzertant aufgeführte Oper zu bebildern. Idee: während einer dreistündigen Fotosession wird die Oper mit den Protagonisten (Sängerin, Sänger und Cembalist) als Bildroman abgelichtet. Die Bilder werden dann in schwarz-weiß während des Konzertes über dem Orchester, der Sängerin und dem Sänger Sequenz-genau projiziert.

Ensemble Paul Klee Bern, mit Anne-Florence Marbot, Joel Frederiksen und Vital Julian Frey. Foto-Inszenierung: Christian Mattis [2010]



Video 4

**“Gabelstaplerballett”** – Das Festival “Berner Tanztage” feiert das 10-jährige Bestehen und will eine besondere Aktion lancieren. Einer der Hauptsponsoren ist der Großverteiler Migros. In der Nähe von Bern betreibt die Migros eine Verteilzentrale – etwa ein Dutzend Elektro-Hubstapler füllen (und leeren) den ganzen Tag lang Lastwagen.

Set-Up für das “Gabelstaplerballett” war, eine Choreografie mit den Originalfahrern und ihren Maschinen zu gestalten. Idee dazu: ein Dompteur auf Stelzen dirigiert die Elektro-Elefanten zu Wiener Walzern wie eine Zirkusnummer. Aufführungsort: Wiederum der Bundesplatz in Bern.

“Gabelstaplerballett” [1996], Choreografie: Christian Mattis. Dompteur: Rico Grandjean. Fahrer: Profis der Migros-Verteilzentrale Bern-Schönbühl.



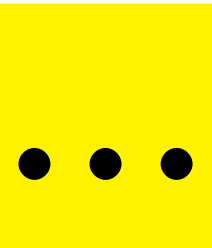
Video 5

**“Magie de l’Energie”** – Ein 15x15m großer Spiegelsaal, in der Mitte eine 6m große, runde Bühne. Hauptattraktion: Wasser, Wasser und nochmals Wasser. Das spritzt hoch, fällt runter, kreierte Vorhänge und – was auf dem Foto links wie Plexiglasröhren aussieht – sind Wasserbögen.

Ein “Magier” in der Mitte dirigiert das Wasser und das Licht. Dauer des Spektakels: 6 Minuten. Probezeit: 4 (!) Monate. Zuschauer: während 6 Monaten über eine Million. Pavillon “Magie de l’Energie” an der Landesausstellung expo.02 in Neuchâtel. Choreografie: Christian Mattis.

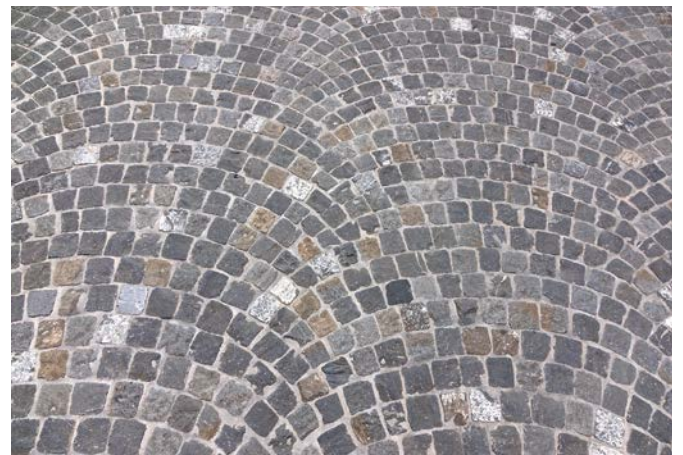


**“SONETO”** – Eine Flamenco-Tänzerin erfindet ein neues Instrument: ein etwa drei auf zwei Meter großes Bodenxylophon oder Marimba, auf dem sie musizierend tanzen kann. Sie nennt das Instrument “Xala”. Für das erste Soloprogramm (SONETO) rund um das Xala inszeniert Christian Mattis die Tänzerin und ihr Instrument als visuelles Konzert. Mehr auf xala.ch SONETO mit Ania Losinger. Inszenierung: Christian Mattis [1999].



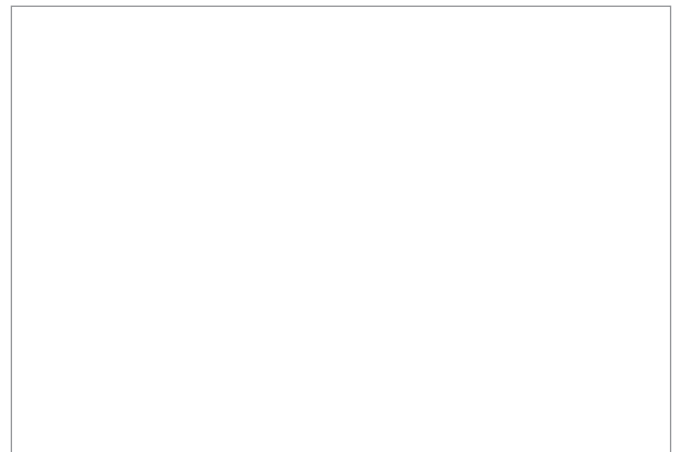
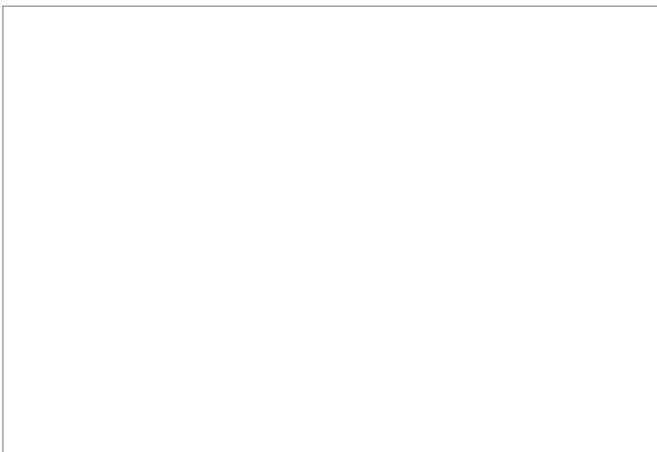
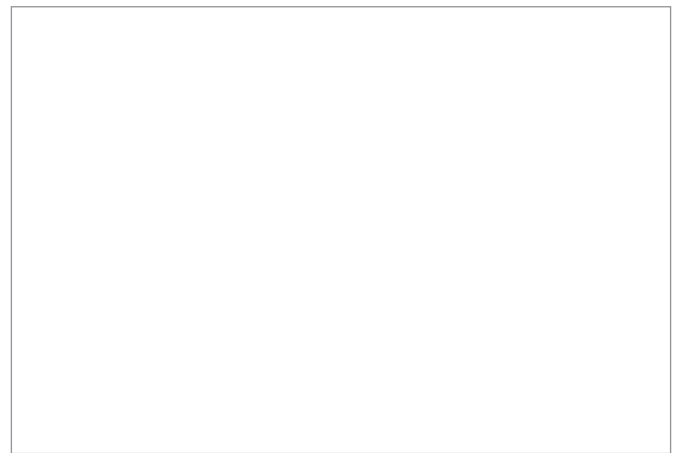
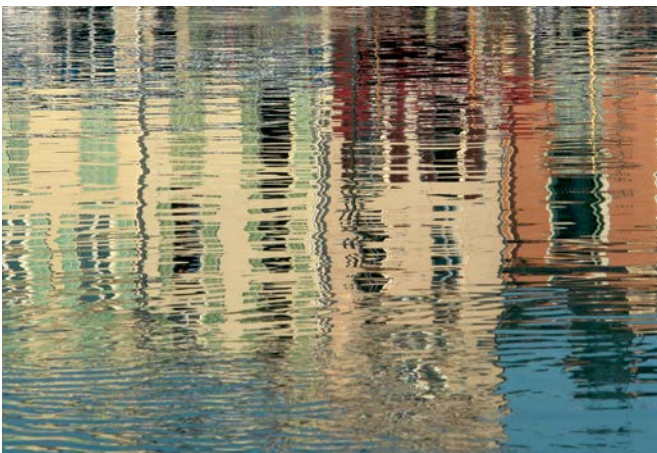
# Strukturen

Wenn du untenstehende Bilder anschaust, ist dir wahrscheinlich sofort klar, was wir mit einer Bild-Struktur meinen. (Das Wort "Struktur" hat natürlich auch andere Bedeutungen). Eine Bild-Struktur ist ein repetitives Gefüge aus identischen (oder fast identischen oder ähnlichen) Einzelteilen. Das kann sich in irgend einem Größenbereich ereignen. Mikroskopische Elemente, Sandkörner, Kieselsteine, Pflastersteine oder Felsbrocken als sich wiederholende Teile ergeben Strukturen. Wenn Nils Holgersson mit den Gänsen über die Erde fliegt, sieht er die Felder, Äcker und Wiesen als "gewürfeltes Tuch".



**Strukturen-fotografieren-Aufgabe:** Suche Strukturbilder in deiner nächsten Umgebung. Tapete? Parkett? Wandverputz? Mach Fotos, gehe wirklich auf die "Pirsch". Die Sujets laufen nicht weg. Aber sie wollen entdeckt, gesehen werden! ■

Wasser z.B. in seinen unterschiedlichen Formen und Aggregatzuständen liefert wunderschöne Strukturbilder. Wasser ist etwas Lebendiges. Außer wenn gefroren – aber auch da knackt und knirscht es immer noch. Oder fällt in Form von Schneeflocken vom Himmel.



**Wasserbilder-fotografieren-Aufgabe:** Fotografiere deine eigenen Wasserbilder. Mit dem Handy genügt vollkommen! Stell eine Galerie zusammen. Oder “Bildschirmschoner” für deinen Computer. Die Sonne glitzert auf der Wasseroberfläche, Regen prasselt auf den See, der Wasserfall stiebt Gischt, Regentropfen gleiten diagonal am Fenster des fahrenden Zuges, brodelndes Spaghetti-Wasser... ■

Stell dir die Bilder der vorangehenden Seite in *Bewegung* vor. Die Spiegelung der Hausfassaden im Hafen, der Sturmregen auf einem See, Wasserfall, Wasserdampf. Und viele weitere. Das Resultat ist eine Bild-Struktur in Bewegung! Kleine oder größere Bewegungseinheiten, die sich wiederholen. Meistens ist das Zeitraster zufällig, also nicht genau regelmäßig. Ebenso ist die Form nie genau gleich. Die ist zwar ziemlich gleich, aber eben nicht haargenau kopiert. Die Dampfwolken variieren, die Regentropfen prasseln unregelmäßig. Ein bisschen größer, kleiner, breiter... Und genau das lässt die Bewegungsstruktur lebendig erscheinen. Diese kleinen Unregelmäßigkeiten, dieses nicht wirklich Vorhersehbare, diese Zufälligkeit im kleinsten Rahmen.



**Bewegungsstrukturen-filmen-Aufgabe:** Die meisten Handys können ja filmen. Also: filme Bewegungsstrukturen! Fußgängerbereiche im Bahnhof, Autostrom im Feierabendverkehr. Ameisenhaufen. Gehe auf Bilderjagd, sehen und beobachten, wahrnehmen und festhalten – das sind Grundvoraussetzungen für visuelle Bühnenarbeit! ■

Jetzt probieren, wir dieses Prinzip in Bewegung umzusetzen. Suche Bewegungen, die sich beliebig wiederholen lassen. Die du beliebig vervielfachen kannst. Mit einer beliebigen Anzahl Menschen. Du siehst: einige Parameter sind genauestens definiert, andere sind völlig offen.



**Bewegte-Strukturbilder-Aufgabe:** Jetzt kommt die Anwendung mit deinen Leuten, deiner Truppe! Entwickle mindestens ein Dutzend solcher Bewegungsbilder! Kleinste Bewegungen (Nur die Zehen?), größtmögliche Bewegungen (Sprünge?), räumlich sehr eng oder sehr weit, zufällig verteilt oder auf einer Linie... Da steckt sehr viel drin! Und es ist wiederum egal, mit welcher Technik deine Gruppe sich bewegt. Also ob das nun Modern-Dance ist, oder Kleinkindertanz, oder Senioren auf Pezzibällen, etc. Natürlich läuft deine Videokamera mit und hält fest, was da passiert. Notiere dir auch stichwortartig, wie du deine bewegten Bilder nennen könntest. ■

Nochmals als Hinweis: alle Spieler haben die gleiche Bewegung. Die kann aber individuell interpretiert werden, also nicht alle sind haargenau gleich. Jeder Spieler hat seinen eigenen Rhythmus, sein eigenes Timing, *wann* er seine Bewegungen macht. Das macht die Struktur lebendig, nicht absehbar.

Diese sich bewegenden Menschenbilder sind noch lange keine Choreografien. Aber sie sind ein Schritt in Richtung "Bewegung inszenieren". Es sind Übungen zum Thema Choreografie. Und: In jeder abendfüllenden oder zumindest längeren choreografischen Arbeit kommen Strukturen vor. Es tut gut, wenn nicht jede einzelne Sekunde 1000% durchgestylt ist; es lässt atmen, wenn es offenere Momente gibt.

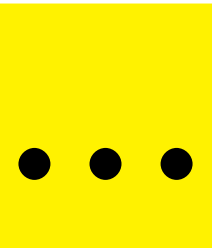
Stell dir vor, du sitzt am Ufer eines Sees. Am Horizont braut sich ein Gewitter zusammen. Der See ist ganz ruhig, noch kein Regen weit und breit. Da fällt ein erster, einzelner Tropfen, dann ein zweiter. Und nach ein paar Sekunden wieder einer. Dann zwei gleichzeitig... Und so baut sich der Regensturm auf, bis es wirklich prasselt vom schönsten. Dieser Aufbau dauert vielleicht ein bis zwei Minuten.

**Struktur-Aufbau-Abbau-Aufgabe:** Struktur-Aufbau gefolgt von Struktur-Abbau. Probiere nun mit einer deiner Menschenbild-Strukturen das gleiche. Du hast deine Menschengruppe, die sich nicht bewegt. Mit einer winzigen Bewegung fängt es an. Dann zwei... und baut sich bis zum Maximum auf. Und vielleicht wieder zurück mit einem langsamen Abbau – zurück ins Bild. Oder, auf dem Maximum, auf einen Schlag alle still, zurück ins Bild. Oder...  
Wie baust du etwas auf – wie baust du's wieder ab. ■

Ab jetzt siehst du langsam so etwas wie Szenen. Sobald das Wort "Aufbau" auftaucht, driften wir automatisch in Richtung Dramaturgie. (→ *Dramaturgie*)

**Strukturen-überblenden-Aufgabe:** Aufbau einer Struktur, die – wenn voll etabliert – in eine andere Struktur "überblendet". Du brauchst also zuerst mal zwei Strukturen. Wenn die erste Struktur voll aufgebaut ist, fängt einer der Spieler mit der zweiten Struktur an. Dann eine zweite Spielerin, eine dritte, ein vierter – bis alle in der zweiten Struktur baden. Der Wechsel von einer Struktur in eine andere ist vielfältig gestaltbar. Probier's aus! ■





# Was ist “spannend”?

Das Wort begegnet uns flächendeckend. Spannendes Thema, spannende Umsetzung, spannendste Stelle in der Choreografie. Überall lauert die Forderung, dass wir dem Publikum etwas Spannendes servieren sollen. Damit es nämlich dran- und dabei bleibt. Meinen wir wirklich und immer Spannung, wenn wir “es war spannend” sagen? Der Begriff “spannend” steht oftmals stellvertretend für ein ganzes Set dramaturgisch-strategischer Zutaten.

Bei “Auf- und Umbau eines Bildes” hatten wir ein paar Stichworte dazu:

- Erwartungen auslösen
- Erwartungen brechen
- Erwartungen beinahe erfüllen – um im letzten Moment doch etwas völlig anderes zu machen
- Verlangen nach mehr erwecken
- Crazy Moves (im Sinne von schräge, ulkige, verrückte Bewegungen)

Man umreißt mit “es muss spannend sein” den Wunsch und Willen, das Publikum zu fesseln. Die eigentliche Frage ist: Was alles erweckt die Aufmerksamkeit der Zuschauer und was hält die Zuschauer bei der Stange?

Also. Es steht ein Kasten auf der einen Seite der Bühne und auf der anderen Seite stehen Turner.

Das ist ein bekanntes Arrangement, das bei den Zuschauern eine konkrete Erwartung erzeugt: Gleich wird einer loslaufen und über den Kasten springen. Die Spannung hält sich noch in den Grenzen mittlerer Aufmerksamkeit. Sie steigt erst, wenn jetzt wirklich ein Turner Anlauf nimmt. Der Sprung mit komplizierter Schraube ist der Moment der höchsten Spannung. Ist der Sprung gelungen und die Landung geglückt, gibt es bei den Zuschauern ganz deutlich eine Entspannung. Vielleicht hatten sie sogar den Atem angehalten und atmen jetzt hörbar aus. Aber die Aufmerksamkeit der Zuschauer ist trotz Entspannung noch immer auf der Bühne beim Turner, sie freuen sich und bewundern ihn. Wir haben die Zuschauer also durchaus nicht verloren, obwohl sie im Moment grade nicht gespannt sind. (Wenn sofort der nächste springt, kann dieser Moment natürlich sehr kurz sein, die Spannung steigt dann gleich wieder an, der erste Turner ist vergessen: Spannung geht vor Bewunderung.)

Wenn nun etwas anderes passiert? Anstatt zu springen, biegt der Turner z.B. beim Anlauf ab, rennt in die erste Reihe und schüttelt einem Zuschauer die Hand. Die Erwartung wurde gebrochen. Bleiben die Zuschauer dran? Ja. Die Zuschauer sind überrascht, der Bruch erzeugt in diesem Falle Komik und sofort auch neue Spannung: Was tut der Turner als nächstes? Springt er doch noch? Wie geht die Geschichte weiter?

Wenn eine gut entwickelte Erwartung gebrochen wird, und zwar mit einer sinnvoll interpretierbaren Weiterführung, verlieren wir die Aufmerksamkeit der Zuschauer nicht. Im Gegenteil, ihr Interesse steigt.

Aber Vorsicht, die Weiterführung darf nicht beliebig sein. Sie muss mit dem Vorhergehenden in Zusammenhang gebracht werden können. Bei unserem

Beispiel: der Lauf des Turners, von dem die Zuschauer zunächst erwarten, dass es ein Anlauf zu einem Sprung ist, lässt sich (im nachhinein) eben auch gut erklären als “der Turner rennt zu seinem Bekannten in der ersten Reihe”. Das haben die Zuschauer zwar so nicht erwartet, aber es ist sinnvoll/möglich.

Einen Bruch der Erwartung nennt man auch einfach Überraschung. Für Überraschungen muss aber nicht zwingend vorher eine ganz bestimmte Erwartung aufgebaut worden sein, wie eben durch den Anlauf des Turners. Überraschungen können auch aus heiterem Himmel in eine entspannte “erwartungslose” Situation hineinplatzen.

Beispiel. In Berlin läuft seit Jahren das gigantische Show-Spektakel “Blue Man Group”. Darin gibt es viele Passagen mit Trommelstöcken. Es wird damit getrommelt, Farbe aufgewirbelt, es wird damit jongliert. Einmal steht ein einzelner Spieler auf der Bühne, schwingt Stöcke über dem Kopf und plötzlich fährt von der rechten Bühnenseite die Schnauze eines Passagierflugzeuges (in Lebensgröße!) herein. Dies ist eine ziemlich perfekte Überraschung. Die Verblüffung im Zuschauerraum ist hörbar.

Aber natürlich konnte (und sollte!) sich hier vor der Überraschung keine Spannung aufbauen, es gab eben grade keine Erwartung – sonst wäre die Überraschung nicht so perfekt gewesen.

Inwiefern tragen dann Überraschungen zur Spannung bei? Bevor sie auftauchen, tun sie das nicht; wenn sie da sind lösen sie Gelächter, Bewunderung, Achtung aus. Und erst dann tragen sie mit zur Spannung bei: das Publikum ist nun gespannt, ob es noch mehr Überraschungen geben wird.

Crazy Moves? Erzeugen sie Spannung im Sinne von Erwartung? Nein. In dem Moment, in dem das Publikum sie als verrückt empfindet, hat es sie ja schon gesehen. Aber sie binden trotzdem die Aufmerksamkeit. Crazy Moves sind interessant, weil sie Fragen aufwerfen: “Wie geht das?”, “Darf man das?”, “Ist das Kunst?!”. Weil sie vom Bekannten und Erwarteten abweichen, gehören sie auch zur Familie der Überraschungen. (Sie nutzen sich übrigens schnell ab, die Crazy Moves vom letzten Jahr sind meist nicht mehr crazy.)

Du merkst: Spannung und Aufmerksamkeit sind nicht die gleiche Folie im Repertoire des Zuschauer-Gemütes. Was du durchgängig brauchst, ist die Aufmerksamkeit; mit der Spannung darf es ruhig auf und ab gehen.

**Selbstversuchs-Aufgabe:** Schau dir Choreografien an – auf Video, damit du sie mehrmals sehen kannst – und suche bei dir selbst nach den Motiven, warum du gerne oder weniger gerne zuschaust. ■

Momente berührender Ästhetik erzeugen fast das Gegenteil von Spannung, nämlich Hingabe an einen Genuss. Und fesseln das Publikum nicht minder.